Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 14 (1858)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

14. Bd. 1858.

№ 8. 20. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Zur Naturgeschichte des Borkenkäfers.

(Bostrichus typographus.)

Dieser schädliche Käfer, welcher so große Verwüstungen in den Wäldern unseres Vaterlandes anrichtet, wird von den Naturforschern auch Xilophaga, Holzfresser, genannt. Es gibt sehr verschiedene species desselben, welche sämmtlich einen mehr oder minder cilinderförmigen Leib und gewöhnlich stark ausgebildete Freßzangen besitzen. Man unterscheidet zweierlei Familien dieses verderblichen Insektes; die eine hat gewöhnlich drei Paar Beine, die andere nur ein Paar; letztere richtet den größeren Schaden an und ist in unsrem Vaterlande sehr zahlreich. Folgendes sind die am häufigsten vorkommenden Arten:

1) Der Küchen-Holzfresser (bostrichus culinaris, Linn.) Dieser Käfer ist sehr gemein; er kommt fast in allen Häusern vor. Die meisten eingefangenen Exemplare sind weiblichen Geschlechts. Seine Größe beläuft sich auf fünf Fuß, sein Umfang ist verschieden je nach den Umständen. Am Kopfe fehlen ihm die langen Fühlhörner, dagegen sieht man dieses Thierchen an Sonntagen öfters in einem Spitzenhäubchen mit rosenrothen oder himmelblauen Bändern herumlaufen, wo es einem Muttergotteskäferchen ähnlich sieht. Der gewöhnliche Aufenthaltsort dieses Käfers ist, wie bei der Hausgrille, der Feuerherd; gesellschaftsweise trifft man sie auch bei den Stadtbrunnen, wo sie ein betäubendes Zirpen und Surren vernehmen lassen. Den Waldungen fügen sie hauptsächlich dadurch großen Schaden zu, weil sie fortwährend Holzscheiter herbei schleppen und an das Kochfeuer legen; manches Exemplar ist im Stand, während der Zeit, da man einen Kaffee oder ein Süppchen kocht, einen großen Korb voll zu zerstören. — Der Küchen-Holzfresser paart sich am liebsten während der Faßnacht, wo man ihn dann als Larve zahlreich auf Tanzböden vorfindet.

2) Der Eisenbahn-Holzfresser (bostrichus locomotivus, Linn.) Dieses gefräßige Thier ist noch nicht lange in unsrem Vaterlande bekannt; seit einigen Jahren dringt es jedoch immer weiter vor und von da an datirt die lästige Holztheurung. Eine Abart davon lebt auf dem Wasser und heißt bostrichus pyroscaphus. Beide sind leicht zu erkennen an ihren widerlichen Pfeifen und haben mitten auf dem Rücken ein dickes hornartiges Organ, durch welches sie fortwährend einen stinkenden Dunst ausstoßen.

3) Der industrielle Hozfresser (bostrichus fabricarum, Linn.) Es ist dieses ein sehr artiges Insekt, welches in gewisser Beziehung nicht absolut zu den schädlichen gerechnet werden darf.

Statt der Flügeldecken trägt es gewöhnlich einen feinen tüchenen Paletot, und versteckt seine Fühlhörner unter einen schwarzen Zilinder. Sein Leib ist rundlich und meist mit einem goldenen Kettchen verziert. Dieser Käfer paart sich das ganze Jahr, vermehrt sich aber nur langsam. Diejenige Abart, die den Waldungen am schädlichsten ist, kommt hauptsächlich in der Nähe der Hochöfen und Hammerschmieden vor; sie findet sich häufig im Jura und ist im Stande tausende von Jucharten in einem Jahre zu zerstören.

4) Der Franzosen-Holzfresser (bostrichus gallicus, Linn.) Dieser Käfer ist nicht bei uns einheimisch, kommt aber alljährlich in ganzen Schwärmen von Westen her und setzt sich in unsere Gebirge. Dort gibt er sich am liebsten damit ab, den gemeinen Mistkäfer, scarabeus rusticus, Linn. zu überlisten. Ist ihm dieses gelungen, so wählt er sich die längsten und dicksten Tannen aus, faßt sie mit seinen starken Freßzangen und trägt sie über die Grenze. Es ist vornehmlich diese Sorte von Holzfressern, welche viele unsrer Gebirge kahlgeschoren hat; weil sie jedoch, wenn man sie sanft streichelt, einen gelben glänzenden, sehr beliebten Stoff ausschwitzen, so wird ihr schädliches Schwärmen in unsern Wäldern nichtsdestoweniger von Manchem mit Freuden begrüßt.

5) Der langbefingerte Holzfresser (bostrichus schelmus, Linn.) Diese Sorte ist die gemeinste und kommt am allerhäufigsten vor. Die Flügeldecken dieses Käfers sind meist von Zwilch oder Halblein; er schwärmt am liebsten in mondhellen Nächten. Am Tage sieht er wie ein gemeiner Mistkäfer aus, zuweilen könnte man ihn aber auch für einen Gemeinderath oder für ein anderes vornehmes Thier halten, was begreiflich nur optische Täuschung ist. Kleine Exemplare werden zuweilen gefangen und in den öffentlichen Sammlungen schädlicher Insekten aufgespießt; stärkere Exemplare dagegen, welche einen Stachel haben, mit dem sie empfindlich stechen können, läßt man lieber fliegen.

Aus les nouvelles aventures de Telemaque.

Der Kaiser und kaiserliche Mitbürger ist zwar sehr zufrieden mit der zuvorkommenden Haltung in der Flüchtlingsgeschichte, welche die Bundesväter gegen ihn gezeigt. Ein treuer Diener kann aber deßhalb noch nicht zufrieden sein. Um sich ganz sicher zu stellen, daß in Zukunft kein Flüchtling, der in dem entfernten Verdachte der Exspectative hochverräthlichen Mordes steht, die Grenzen des freien Frankreichs übertrete, haben wir verordnet:

1) Jeder — Schweizer oder Fremde — der von der Schweiz aus die Grenzen des glücklichen Frankreichs überschreiten will, hat sich zuerst, mit drei Zeugen versehen, vor uns persönlich zu stellen.

3) Da es möglich wäre, daß diese Zeugen auch nicht richtig zeugen, so hat jeder dieser Zeugen wieder drei andere Zeugen, und jeder von diesen wieder drei mitzubringen, welche alle gegenseitig die Identität ihrer Personen bezeugen müssen.

3) Da aber auch so noch ein Unterschlupf möglich wäre, so hat jeder Paßpetent eine an seinem bisherigen Aufenthaltsorte verfertigte Photographie seines Antlitzes mitzubringen, welche folgende Unterschriften und Richtigkeitsdeclarationen enthalten soll: a) von sämmtlichen großen und kleinen Räthen des betreffenden Kantons, b) von sämmtlichen Gemeinderäthen, c) von der Hebamme des Ortes, d) von sämmtlichem Landjägerkorps.

4) Diese Photographie wird auf der Gesandtschafs-Kanzlei mit dem Original verglichen und auf Kosten des Paßbegehrers dreimal copirt. Eine Copie bleibt auf der Kanzlei, die andere wird nach Paris geschickt, und auf die dritte wird der Paß geschrieben.

5) Um die Controlle zu verschärfen, wird auf die Stirne jedes nach Frankreich wandernden Schweizers der Namenszug des Gesandten mit unauslöschlicher Alizarintinte geschrieben. Keinem Fremden, der diesen Namenszug nicht aufweisen kann, wird der Eintritt in das Kaiserthum gestattet.

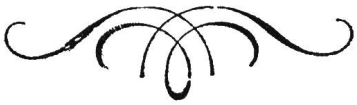
6) Dieses Alles geschieht im Interesse des freien Verkehrs und der öffentlichen Sicherheit, die nicht dulden kann, daß in der Schweiz französische Flüchtlinge sich aufhalten oder gar wegen eines Attentats gegen die bestehende Regierung in Frankreich einbrechen, wie dieses unter den frühern Regierungen Frankreichs auch schon geschehen.

Neueste Illustration

zur schwyzerischen Kirchhoffrage.

Wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang.
Schiller.

Und es begab sich, daß die Söhne Suiters eine Gemeindeversammlung hielten. Siehe, da erhob sich der Sieger bei Arth und er donnerte, daß das Gewölbe des Tempels davon wiederhallte; und er ließ die Sonne von Morgarten noch einmal scheinen; und die sieben Könige in Mutzopolis erzitterten darob auf ihren Thronsesseln. — Und siehe, nun begab sich ein Wunder; auf einen der Bänke des Tempels stieg eine zarte Jungfrau, die rief: der Alte vom Berge hat recht, — glaubet ihm! Und ihre Stimme tönte noch lauter, als jene des Helden von Arth. Und die Jungfrau und die mittelalterliche Heldengestalt standen zusammen offen und unumwunden. Und die Söhne Suiters jauchzten ihnen entgegen; und die Feinde der Jungfrau wurden zu Schanden und wollte des Jubels kein Ende werden. Also geschah am einunddreißigsten Tag des ersten Monats.



Feuilleton.

Böllenopel.

Fragment aus einem Examen.

Examinator: Das bisanhin Gesagte, Herr Böllenmeyer, ist richtig und gut. Indeß wäre mir lieb, wenn sie, zumal in Bezug auf Pflanzen und Thiere, einige der weniger bekannten und doch merkwürdigen Produkte unsers Ländchens anführten.

Examinand: Muß zu meiner Demüthigung bekennen, daß die kurze Zeit seit meiner Rückkehr von der Universität mir nicht gestattet hat, mich nach Wunsch und Neigung umzusehen; indeß will ich doch, um Ihrem Verlangen zu entsprechen, einige wenige Pflanzen und Thiere, mit denen der Zufall mich bekannt machte, hier anführen.

Examinator: Noch eine Bermerkung, ehe Sie anfangen. Wollen Sie doch neben den Kunsttermen auch die volksthümlichen Namen, wo solche sich finden, mit anführen.

Examinand: Von seltenen Pflanzen kenne nur 2, arrogantia ridiculosa die kühfarbige Hoffart und impatiens noli me tangere. Die Amtsehre.

Von seltenen Thieren:

Gökelus mendax der Wahrheitsvogel, gökelus major der Genievogel, erinaceus crispus das Giftschmöckerli, muscicapa nigra der Wörtliklauber, grobianus rusticus der Höri, grobianus urbanus der Stadtlalli oder gemeine Föppler, grobianus nobilis der Visitenbengel, reformirtus jesuiticus das schwarzbraune Teufelein.

Examinator: Wissen Sie etwas Eigenthümliches von den eint oder andern dieser Thiere zu sagen?

Examinand: Ja. Der reformirtus jesuiticus, ein Käfer, ist das schlimmste Ungeziefer in unserm Kanton. Er ist sehr gefräßig, fast unersättlich; er kneipt und sticht. Besonders merkwürdig ist aber, daß er nicht gerade aus marschirt, wie andre Käfer, noch rückwärts, wie der Krebs, sondern sich je und je in einer krummen Linie bewegt. —

Athenienſische Kellner-Weisheit.

Fremde Dame: Garçon! um wie viel Uhr fährt der letzte Zug nach Winterthur ab?

Kellner: Ganz wie gewöhnlich, Madame!

Ein markanter Unterschied.

Badischer Offizier: Sie kennen nun die Schweizeroffiziere, nicht wahr es besteht doch ein großer Unterschied zwischen diesen und uns?

Badischer Beamter: O ja, ich habe sie letztes Jahr in Basel kennen gelernt, es besteht in der That ein sehr großer Unterschied und der ist: sie machten und hinterließen keine Schulden! —

Zeug Muß.

Daß der Tischmacher Gesel Anton Peyer in der Nacht vom Mondtag auf den Dienstag wie ortinäri bei mihr geschlaafen habe und volglich nicht Theil Haber an der stadtgehapten Brügelei gewäsen bezäuge nach pestem Wissen und Gewissen

Witweh X. Kostgängerhalterin.

Etwas vom National-Theater.

Benz: Z'Bern isch wieder e rechte Vagabund g'si.

Hans: Wer?

Benz: He der Lumpazi, er het s'Hus voll g'macht.

Hans: Du witt öppe säge, der Husgang.

Benz: Nei, es ganzes Hus.

Hans: Wer hets g'seit.

Benz: Der Bung (Bund) selber.

Hans: He, de Uflot.

Aus Mostindien.

Die Mitesser an dem großen Abschiedsbanquet in Ladyfield, wo der Dr. Kern declamirte: Lebt wohl, ihr Berge ꝛc., haben beschlossen, wieder zwei Dankadressen zu erlassen, die eine an den kaiserlichen Bürger von Salenstein, für die der Schweiz bei dem letzten Attentat bewiesene Attention, die zweite an seine Excellenz den Dr. Kern für die Energie, mit der er von der Schweiz chicaneuse Maßregeln und espinassische Cujonaden fern zu halten versteht.

Briefkasten. O. T. Der Culminationspukt der Mostindischen Polizeimänner ist etwas zu niedrig, um publicirt zu werden. — Nicodemus: Kleide Deine Worte dermaßen ein, daß man sie auch vor etwas delicatern Ohren hören lassen kann. — Kümi. Bene. — C Sp. Benützt. — H J. K. Auch gar zu local. — H. Nicht übel, aber verflucht kitzlicht. S. in B. Unsere getreuen, lieben Eidgenossen würde die von Ihnen mitgetheilte Jagdpartie verdammt wenig interessiren.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.